

Das Haus des Simon Petrus

(Impuls zum 5. Sonntag im Jahreskreis B – 04. Februar 2024)



Anscheinend hat es der Evangelist Markus eilig – oder es war wirklich so, denn Mk benutzt im Urtext immer wieder das Wort „eutys“ (= schnell, sofort), um die Szenen aneinander zu reihen. Warum ist das so?

Auch in der Textstelle Mk 1,29-39, die heute gelesen wird, wie schon in den Evangelien der Sonntage zuvor findet sich im Urtext dieses Anschlusswort „eutys“. Und anscheinend ist es auch wichtig, dass JESUS in das „Haus des Petrus“ geht, denn das Haus des Petrus wird nur kurze Zeit später zum Fundament für die

Kirche GOTTES! Die neue Lehre – mit Vollmacht verkündet, wie wir es am vergangenen Sonntag gehört haben (vgl. Mk 1,27) –, wird im Haus des Petrus, zum Fundament und Sinnbild für die Kirche! JESUS kehrt schnell, sofort („eutys“) nach der Dämonenaustreibung in das Haus des Petrus ein, um dort zu bleiben. Was uns also hier banal und fast überlesbar erscheint, hat in Wahrheit eine große Bedeutung: die Einkehr in das „Haus des Petrus“ hat Bedeutung bis in die heutige Zeit! Das Petrusamt ist das verbindende Glied unter den Christen – damals und sollte auch heute so sein.

Und es geht weiter mit dem Großen, weil JESUS in Seiner Vollmacht die Kraft hat, alle Krankheiten zu heilen. Im Gespräch im Haus des Petrus kommt die Rede auch auf die erkrankte Schwiegermutter des Petrus. JESU geht zu ihr, fasst sie an der Hand, richtet sie auf und das Fieber muss weichen. ER richtet sie also in einem doppelten Sinn auf. So wie JESUS jeden Menschen aufrichten will, der von Krankheit und Leid geschlagen ist, so richtet ER hier beispielhaft die Schwiegermutter des Petrus auf. Und auch diese Begebenheit ist nicht ohne Hintergrund hierher gestellt. Zuerst treibt JESUS einen Dämon aus einem Mann aus (Mk 1,25-26), danach richtet ER eine Frau auf, die vom Fieber geplagt ist. JESUS heilt also Mann und Frau – Adam und Eva, um den großen Bogen zu ziehen und die Verknüpfung auch zu uns herzuleiten. JESUS will den Menschen an sich von all dem befreien, was ihn an diese Welt bindet, was dem Menschen das Leben schwer macht.

Das begreifen auch die Menschen dort in Kafarnaum, was in einem weiteren Schritt klar wird: die Menschen kommen nach dem Ende des Sabbat – die Sonne war untergegangen – vor dem Haus des Petrus zusammen. Die ganze Stadt versammelt sich vor dem Haus. Das Haus des Petrus wird an diesem Abend das Zentrum von Heilung und Neuanfang. JESUS heilt viele Menschen und treibt die Dämonen aus.

Warum nicht alle? Vielleicht hängt es mit der Erwartungshaltung zusammen? Nicht alle, die gekommen sind, haben die Erwartungshaltung, die nötig ist: sie wollen JESUS! Manche wollen vielleicht nur eine Erfahrung Seiner Nähe, Seiner Kraft, Seiner Vollmacht, die Heilung. Andere, die dann auch geheilt werden, wollen nicht nur eine Erfahrung, sondern IHN ganz, sie wollen sich IHM ganz schenken – und JESUS schenkt ihnen dafür das, was ihr Herz daran hindert, sich IHM ganz hinzugeben ...

Hier sollten auch wir selbst uns die Frage stellen, wie wir es halten: will ich von JESUS nur die Stillung meines Bedürfnisses, meiner Sehnsucht oder will ich IHN in mein Leben einlassen? Will ich Ihn nur für mein eigenes Wohl benutzen oder will ich IHN in mein Leben einlassen, IHN als das Wohl meines Lebens akzeptieren? Das ist ein großer

Unterschied und ein großer Schritt. JESUS freut sich über alle Menschen, die IHN an das Steuer ihres Lebens lassen, denn dann kann ER wirklich wirken und sie in das Land der Verheißung führen. JESUS will dem Menschen, der so handelt, echtes Leben schenken! Will ich, willst du das zulassen?

Und dann geht es nochmal einen Schritt weiter, denn wir lesen in der heutigen Perikope: JESUS steht früh am Morgen in der Dunkelheit auf und geht an einen einsamen Ort, um zu beten. Warum macht ER das? Zum einen, um mit dem VATER in Verbindung zu sein, damit ER Seinem Sohn den rechten Weg zeige. Zum anderen sucht JESUS ganz bewusst den Weg aus dem „Dunkel des Unglaubens“ heraus hinein in die Helle des VATERS. Das Dunkel des Unglaubens findet sich bei all denen, die JESUS nicht heilen konnte: sie bleiben weiter im Dunkel, weil sie die Vollmacht JESU leugnen bzw. nicht anerkennen wollen als Vollmacht des höchsten GOTTES. Dazu verbreiten sie auch das Dunkel weiter, denn sie schlagen das Angebot JESU nach Helle, nach Heil ab.

Das ist auch heute noch so und wird anscheinend wieder schlimmer: das Dunkel des Unglaubens nimmt zu, wohl auch bei denen, die eigentlich das Licht des Glaubens verbreiten sollten. Denn es gibt nicht wenige Geweihte, die wenig oder gar keine Zeit haben für die Anbetung. Anbetung und Gebet, Anschauen des HERRN, das ist es, aus dem der Geweihte leben sollte, was ihm den Weg JESU für die ihm Anvertrauten zeigen möchte. Wenn der Geweihte diesen Weg nicht oder zu wenig beschreitet, wie kann er dann als Hirte die Herde leiten? Das funktioniert nicht! Das muss im Chaos, im Dunkel enden ...

JESUS geht also in die Einsamkeit, um sich an den Kraftstrom von oben, an die Quelle, die vom VATER ausgeht anzuschließen. Und ER empfiehlt es auch uns, sich an diesen Strom anzuschließen durch den Glauben an IHN (vgl. Joh 7,37-39). Wir sind also jeden Tag neu aufgerufen, IHM die Zeit zu schenken, die nötig ist, damit wir unseren Weg als Christ treu und in Seinem Willen gehen können. Dann werden Wertigkeiten und Prioritäten neu gesetzt. Dann bekommt das Lebenshaus ein starkes Fundament (vgl. Mt 7,24-27). Dann werden wir mehr und mehr zugerüstet für den Kampf, den es zu bestehen gibt auf dem Weg in die Himmlische Wohnung.

Lassen wir uns also auch von erster Lesung, Psalm und auch der zweiten Lesung inspirieren, meditieren wir sie und bitten GOTT, uns zu zeigen, was ER uns damit sagen möchte. ER ist HERR über die gesamte Schöpfung – auch wenn das immer wieder nicht so auszusehen scheint und wenn andere Mächte das infrage stellen. ER ist HERR auch über uns, egal was kommt und egal in welche Schwierigkeiten wir uns verstricken. ER ist HERR und hat alles fest in der Hand! Daher können wir auch einstimmen in die Gebete des Tages und uns am Kommunionvers erfreuen:

Tagesgebet:

Gott, unser Vater, wir sind Dein Eigentum und setzen unsere Hoffnung allein auf Deine Gnade. Bleibe uns nahe in jeder Not und Gefahr und schütze uns. Darum bitten wir durch Jesus Christus, Deinen Sohn, unsern Herrn und Gott, ...

Schlussgebet:

Barmherziger Gott, Du hast uns teilhaben lassen an dem einen Brot und dem einen Kelch. Lass uns eins werden in Christus und Diener der Freude sein für die Welt. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Kommunionvers:

Wir wollen dem Herrn danken für seine Huld, für sein wunderbares Tun an den Menschen, weil er die hungernde Seele mit seinen Gaben erfüllt hat. (Ps 107,8-9)